

## Werk

**Titel:** Unwin, George: Samuel Oldknow and the Arkwrights

**Autor:** B., G.

**Ort:** Tübingen

**Jahr:** 1925

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616871\\_0079|log51](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616871_0079|log51)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

haltbar ist, möchte ich auf das nachdrücklichste bezweifeln. Auch hier tritt doch immer wieder zutage, wie unzureichend die Wirtschaftsgeschichte des früheren Mittelalters wissenschaftlich ausgearbeitet und — wie notwendig deren quellenmäßige Erforschung ist!

Die ungünstige Lage der Agrarwirtschaft gegen Ausgang des Mittelalters ist, mehr als dies in *K.*s Darstellung ersichtlich wird (S. 561 ff.), durch das Ueberwuchern der politischen Macht der Grundherrschaften bedingt gewesen.

In dem Kapitel Stadtwirtschaft (S. 564 ff.) hätte ich eine bestimmte Stellungnahme zu *K. Büchers* Theorie gewünscht. Die Behauptung, daß die Entwicklung der Städte in Deutschland ähnlich wie bei den italienischen verlief (S. 577), muß einigermaßen überraschen. . . .

*K.* betont bei dieser Spätzeit mit Recht immer wieder (so für die Entstehung der Zünfte S. 584 ff., so auch für den Handel S. 590 f.), daß die Entwicklung eine verschiedene gewesen sei und Unterschiede da zu beobachten sind.

Im Ganzen eignet sich die ruhig zurückhaltende Art der Darstellung *K.*s ganz besonders für ein Handbuch. Es darf als ein wertvolles und im allgemeinen wohl gelungenes Werk bezeichnet werden, das besonders als Nachschlagebuch vortreffliche Dienste leisten wird, weil überall die neueste Literatur verzeichnet und verwertet erscheint. Wir wünschen dem verdienstvollen Verfasser, daß recht bald eine neue Auflage zustande komme, bei welcher es ihm sicherlich auch gelingen wird, auf Grund des bisher bereits Geschaffenen noch weiter vorzudringen und das zu bieten, was eine allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters doch auch beantworten soll, sofern sie nicht bloß ein Konglomerat von Einzelbildern bleiben will: die inneren Beziehungen zwischen den einzelnen Teilen bloßzulegen und deren Aufeinanderwirken im ganzen zu ergründen.

Wien, Februar 1925.

Alfons Dopsch.

*Unwin, George: Samuel Oldknow and the Arkwrights.* The Industrial Revolution at Stockport and Marple. With chapters by Arthur Hulme and George Taylor. Publications of the University of Manchester. Economic History Series Nr. I. Manchester, Univers. Press. London, Longmans, Green and Co. 1924. X und 259 Seiten.

*George Unwin* war bei uns wohl eingeführt. Er verdankte seine Ausbildung zum guten Teile der persönlichen Förderung *Gustav Schmollers* und bekannte sich bis zuletzt gern zu den Anregungen, die er durch die deutsche Wissenschaft erhalten hatte. Umgekehrt erfreuen sich ja auch seine Forschungen zur englischen Gewerbe-geschichte bei uns berechtigter Wertschätzung. Wir bedauern es deshalb aufrichtig, daß ihn ein früher Tod der Wissenschaft entrissen hat. Wenige Monate nach dem Erscheinen seines jüngsten Werkes ist er aus dem Leben geschieden.

*Unwin* wirkte in den letzten Jahren als Wirtschaftshistoriker an der Universität Manchester, die es verstanden hat, sich eine bedeutsame Stellung auf dem Gebiete geschichtlicher Forschung zu schaffen. Namentlich die englische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte haben hier wesentliche Förderung erfahren, die Werke von *Mc Kechnie* und *Tout* sind auch bei uns gebührend gewürdigt worden. Es ist in hohem Maße erfreulich, daß Manchester in seinen Universitätsschriften nun auch der Wirtschaftsgeschichte einen besonderen Raum eingeräumt hat. *Unwin* fiel die Leitung dieser Serie zu. Der Band, mit dem er sie eröffnete, ist sein letztes Werk geworden.

Das Buch verdankt seine Entstehung Zufälligkeiten der Kriegszeit. Oesterreichische Kriegsgefangene wurden in einem alten, längst verfallenen Fabrikgebäude untergebracht, das einst die berühmte Spinnerei Samuel Oldknows gewesen war. Dabei kamen alle möglichen Skripturen zutage, auf die *Unwin* aufmerksam gemacht wurde. Er erkannte, daß hier wichtige Urkunden zur Geschichte der industriellen Revolution vorlagen. Das Material hat dann den Inhalt des Buches bestimmt. Es ist weder eine Biographie Samuel Oldknows, noch eine Monographie über seine Unternehmungen, sondern es bietet eine Reihe von Bildern aus seinem wechselvollen, aber bedeutsamen Leben. *Unwin* faßt das Schicksal dieser führenden Persönlichkeit seiner Zeit dahin zusammen, daß er als Begründer der Muslinweberei ein Vermögen geschaffen und es als Spinner wieder verloren habe. Seine Fähigkeiten lagen weder auf kommerziellem noch auf technischem Gebiete, sondern seine künstlerischen Neigungen, seine Beweglichkeit und Tatkraft im Verein mit einem sanguinischen Optimismus haben ihn auf die Höhe geführt, die er wenigstens äußerlich bis an sein Ende bewahrt hat. Anfang der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts begründete er als Verleger die Muslinindustrie in Lancashire. Er beginnt mit einem Kapital von 2636 £, von dem ihm selbst noch nicht die Hälfte gehörte, während die Hauptmasse von führenden Erfindern aus ihren Monopolgewinnen geliehen war. 1789 wird ein Umsatz von 80—90 000 £ erzielt, dann kommt eine Krisis. Zunächst müssen angegliederte Betriebe der Weberei, wie Bleicherei und Druckerei, abgestoßen werden, schließlich muß sich Oldknow ganz auf die Spinnerei beschränken. Auch hier fehlte es bald an ausreichendem Betriebskapital und nur die großzügige Hülfe der Arkwrights ermöglichte es ihm, den Zusammenbruch zu vermeiden und als scheinbarer Großindustrieller, in Wirklichkeit als Platzhalter seiner Kreditgeber sein Unternehmen fortzuführen. Auch die anderen Heroen der industriellen Revolution spielen ihre Rolle in diesem Bilde, Crompton als Garnlieferant und Geldgeber, Robert Owen als Konkurrent.

Samuel Oldknow war aber mehr als ein bloßer Industrieller. Wir lernen ihn auch als Sozialpolitiker kennen. Er organisierte das durch